

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



liches, hässliches Fräulein. Dieser erzählte er so viel, dass sie ihn immer zärtlicher anblickte und ihn zuletzt nicht mehr verlassen wollte. Nur durch verzweifelte Flucht rettete er sich vor ihr. Trotz dieser Gefahren blieb er seiner Ueberzeugung treu.

Das wäre soweit gut gegangen, hätte ich nicht den Fehler gemacht, seine Ansichten ernst zu nehmen. Und da ich sein Freund war, fühlte ich mich verpflichtet, ihm zu helfen. Kurz ich fing mit seiner hübschen Frau ein Tschelmechtel an. Das war der einzige Weg, um ihm einen Scheidungsgrund zu verschaffen.

Es ging auch nicht lange, bis es Fridolin merkte. Anstatt mir nun dankbar zu sein, machte er einen fürchterlichen Lärm. Er fluchte auf seine Frau und mich, er wütete und tobte, kurz er benahm sich abscheulich. Als er mich aber gar angriff, da floss mir die Galle über und ich verschaffte ihm Platz für ein künstliches Gebiss. Er klagte mich ein. Ich wurde zu einem Schmerzensgeld verurteilt. Mir blieb eine letzte Hoffnung, ihn wieder zu versöhnen. Ich kaufte Wära. Das ganze Geld, das ich ihm zahlen musste, wechselte ich um in Wära. Dies sandte ich Fridolin. Umgehend kam die Antwort, dass er Franken wolle. Er war dazu berechtigt, darum blieb mir nichts anderes übrig, als ihm in Kurs zu zahlen. So sass ich denn da, hatte einen Haufen Wära auf dem Hals und keinen Freund mehr. Und alles nur, weil ich seine Ansichten zu ernst genommen. Felix Ast

CARBOZON **Tabletten zur Wundreinigung**

Zur Antwort:

Ist Männertreue nur ein Fantasie-Gebilde?

Im Auftrage meiner 35 verheirateten Freunde an Doris:

Die Redaktion hat Recht! —

Nur einer meldet: Er sei seiner Frau ganz treu, trotzdem traue sie ihm nicht, sie sei genau so wie die Doris, die nichts zu ertragen hätte, wenn sie sich nicht so eifersüchtig um den zukünftigen Mann kümmern würde. Er werde sogar durch das Miss-trauen seiner Frau fast zur Untreue erzogen.

Pantoffel

Der winzige Unterschied!

Das junge Ehepaar hatte sich — wie heute übrigens sehr üblich! — durch die Zeitung kennengelernt. Als es von der ebenfalls üblichen Hochzeitsreise zurückkehrte, freute sich der junge Gatte — wie üblich — auf das erste, von seiner Frau zubereitete Essen. Aber als es auf den Tisch kam, war es kein Genuss.

«Liebling», sagte er mit saurem Gesicht, «in der Annonce, die uns zusammenführte, stand doch, du hättest die Kochschule besucht?»

«Die Kochschule?» staunte sie mit grossen Augen, «ich habe die Hochschule besucht!» Friebe

Einladung

Franz ist zum Essen eingeladen. Bei den Eltern seiner möglichen Zukünftigen.

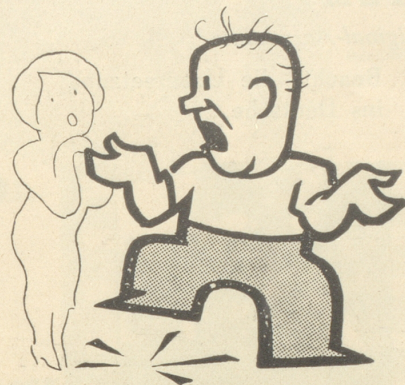
«Na ... wie hat's Ihnen geschmeckt?» fragt die Schwiegermutter in spe schmeichlerisch. «Anni hat nämlich selbst gekocht!»

«So? De Senf au?» platzt Franz heraus. «Dä ischt nämlich chaibe guet gsi ...»

Don Pepe

12. 13.

9



„Mein Mann, warum so aufgeregt?“
„Ich hab' die Rasolett' verlegt.“

Die gute Schweizer-Rasier Klinge
RASOLETTE rot-gold 35 Cts.
RASOLETTE Superflexible blau-silber 45 Cts.
ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
In jeder 10er Packung eine Ueberraschung
RASOLETTE A.-G., ZÜRICH, HANDELSHOF



So den lieben langen Tag
fischen zu können! Wun-
dervoll! Unterbrochen nur
mit einem feinen Fraß aus

RUFF FLEISCH-
u. WURST-
Conserven

Jenen armen Menschen

die sich schwach und matt fühlen und trotzdem arbeiten und sorgen müssen, wird in dem St. Johannes-Elixier (Schutzm. Rophaien) ein Kräutertank geboten, von dem man sagen kann: Es ist unglaublich, wie schwache und elende Menschen wieder zu Kraft und Gesundheit kamen. Es ist blutbildend und nervenstärkend, ein wahres Lebens-Elixier. - Probeflasche Fr. 4.40. Grosse Flasche 7.50 in Apotheken und Drogerien.

Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.



Schlank

durch

Miamol

(Miamolets)

Miamol-Dragees sind ein Hormon-Präparat, das die Fettsucht bekämpft, dabei unschädlich ist und insbesondere das Herz nicht angreift. Außer den überschüssigen Fettschichten im Innern, trifft Miamol alle Ablagerungen, die Gesicht, Hals, Arme usw. verunstalten. Die Folge einer Miamol-Kur ist daher ein schlanker, rassischer Körper. Miamol-Dragees (Miamolets) kosten die Schachtel Fr. 4.50, die Kurpackung (dreifach) Fr. 12.— und sind in allen Apotheken zu haben. Eine Broschüre und Probe sendet Ihnen gern kostenlos die **Josels-Apotheke Ph. Arnet, Zürich 5, Josefstraße - Ecke Langstraße.**